

Fachtagung „Von der Kita bis zum Unruhestand – Berufliche Orientierung im Lebensverlauf“, 15./16. September 2022, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

Vortrag 3.8 Zeit Slot 1

„MINT einmal anders Praxisbeispiel für eine ganzheitliche Kompetenzentwicklung“

**Referierende:** Sabine Gans von der Universität Trier aus dem Fachbereich III – Didaktik der Gesellschaftswissenschaften und Terence Droste, Diplom-Psychologe und Inhaber von t-droste Computergestützte Diagnostik und Evaluation.

#### Start des Vortrags

Frau Gans und Herr Droste beginnen den Vortrag, indem sie den Sachstand erläutern. Dabei kommt heraus, dass nur 14% der Mitarbeitenden in MINT-Berufen weiblich sind und Mädchen ihre Leistungen generell eher kritischer betrachten als Jungen. Dadurch und auch bedingt durch den Fachkräftemangel entsteht das Ziel Mädchen mehr für MINT-Berufe zu begeistern. Dies soll im Sinne einer Kompetenzentwicklung entstehen, wodurch Selbstbewusstsein aufgebaut wird, was für eine reflektierte Sicht sorgt.

Daraufhin haben Frau Gans und Herr Droste das Projekt MINT 3D entwickelt. Dabei handelt es sich um ein Projekt der vertieften Berufsorientierung gemäß §48 SGB III (BOM). Dieses wird durch die Bundesagentur für Arbeit gefördert. Bei dieser dreitägigen Schulveranstaltung nach dem MINT-Modell konstruieren und drucken ausschließlich Mädchen in 3D. Das sorgt dafür, dass sie praktische Erfahrungen in den Bereichen der Geometrie, Mathematik, Informatik und Physik sammeln. Es wird ihnen ermöglicht ein 3D-Werkstück selbst herzustellen und somit erste Berufseindrücke zu bekommen. Eine Erkenntnis, die aus diesem Projekt hervorgegangen ist, ist, dass die Mädchen an die MINT-Berufe herangeführt werden, sie aber auch Schmuckstücke oder ähnliches drucken können. Dabei konnten sie zuhause mit einer offenen Software weiter an den Projekten arbeiten.



Die Ergebnisse des Projekts wurden mittels eines Fragebogens erhoben. Dabei war zu erkennen, dass Männer ein klareres Rollenbild haben als Frauen, sprich Männer sehen handwerkliche Berufe eher als Männerberufe und Pflegeberufe eher als Frauenberufe an. In der Vorher/Nachher-Betrachtung zeigt sich bei drei von vier Teilnehmerinnen ein Schritt in Richtung Rollenneutralität. Insgesamt lässt sich also ein messbares und signifikantes Umdenken bei den Teilnehmerinnen bzgl. des handwerklich-technischen Berufsbereiches erkennen.

### **Start der Diskussion**

In der drauffolgenden Diskussion gab es viele interessante Einwände der Teilnehmer:innen. Dabei sind zwei ganz besonders hervorstechen. Zum einen hat eine Teilnehmerin nochmals darauf hingewiesen, dass es von großer Bedeutung ist die Rollenbilder der Jugendlichen aufzubrechen und das nicht nur für Mädchen, sondern für alle Geschlechter. Dabei hat sie die Thematiken des Girls bzw. Boys Days aufgegriffen. Hier wird für sie schon im Vorhinein durch den Namen keine Rollenneutralität geschaffen, weshalb sie den Namen „Zukunftstag“, der mittlerweile auch schon an vielen Schulen genutzt wird, passender findet. Der zweite Einwand einer Teilnehmerin war, dass sie ebenfalls schon mal eine Maßnahme mit Schüler:innen entwickelt hat, in der Computerspiele entwickelt wurden und die Jugendlichen somit spielerisch an technische Berufe herangeführt wurden.